

**Postulat****über die Erstellung einer vertiefteren Bedarfsanalyse zur Situation von gewaltbetroffenen Frauen im Kanton Luzern**

eröffnet am 23. Juni 2015

Die Konferenz der kantonalen Sozialdirektorinnen und Sozialdirektoren (SODK) hat zusammen mit dem Eidgenössischen Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann eine «Ist- und Bedarfsanalyse» zu den Frauenhäusern in der Schweiz durchgeführt. Diese Grundlagenstudie wurde Anfang Juni 2015 veröffentlicht.

Sie zeigt auf, dass der Schutz von gewaltbetroffenen Frauen (und ihren Kindern) in der Schweiz nicht ausreichend gewährleistet ist. Aufgrund von Platzmangel in den Frauenhäusern mussten 2013 über 300 gewaltbetroffene Frauen (und Kinder) abgewiesen werden.

Mit ihrem aktuellen Schutzplatzangebot liegt die Schweiz weit unter den Empfehlungen des Euro-Parates und der Istanbul-Konvention. Die Situation präsentiert sich in den Kantonen sehr unterschiedlich. Die SODK beabsichtigt deshalb, zusammen mit den Kantonen die Situation zu verbessern.

*Abdeckungsgrad mit Frauenhauszimmern und -betten nach Region*

Kantone	Anzahl Einwohnerinnen und Einwohner	Unterbringungszimmer pro 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner	Betten pro 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner (exkl. Notbetten)
<i>Ostschweiz plus Zürich</i>	<i>2,6 Mio. (31%)</i>	<i>0,15</i>	<i>0,32</i>
ZH, SH, TG	1 764 599	0,15	0,32
SG, AI, AR	561 168	0,16	0,36
GL	39 593	–	–
GR	194 959	0,15	0,36
<i>Nordwestschweiz</i>	<i>2,4 Mio. (29%)</i>	<i>0,17</i>	<i>0,37</i>
BE	1 001 281	0,19	0,41
AG, SO	897 799	0,13	0,32
BS, BL	467 991	0,21	0,36
<i>Zentralschweiz</i>	<i>0,8 Mio. (10%)</i>	<i>0,09</i>	<i>0,25</i>
LU, NW, OW, SZ, UR, ZG			
<i>Lateinische Schweiz</i>	<i>2,4 Mio. (30%)</i>	<i>0,17</i>	<i>0,37</i>
JU	71 738	–	–
FR	297 622	0,20	0,47
NE	176 402	0,23	0,45
VD	749 373	0,24	0,48
GE	469 433	0,11	0,26
VS	327 011	0,06	0,09

Kantone	Anzahl Einwohnerinnen und Einwohner	Unterbringungszimmer pro 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner	Betten pro 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner (exkl. Notbetten)
TI	346 539	0,09	0,17
<i>Schweiz total</i>	<i>8,1 Mio.</i>	<i>0,16</i>	<i>0,34</i>

Quellen: BFS Einwohnerstatistik, ständige Wohnbevölkerung 31.12.2013; DAO-Statistik der Frauenhäuser 2013.

Schweizweit kamen 2013 auf 10 000 Einwohner und Einwohnerinnen 0,34 Betten beziehungsweise 0,16 Zimmer in einem Frauenhaus. Damit liegt die Schweiz weit unter der rechtlich nicht verbindlichen Orientierungsgrösse des Europarates, die einen Familienplatz (d. h. ein Zimmer) pro 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner vorsieht. Der Europarat weist aber auch darauf hin, dass die Anzahl der Schutzunterkünfte sich nach dem tatsächlichen innerstaatlichen Bedarf richten soll. Wie die vorangehende Übersicht zeigt, stehen relativ zur Anzahl der Einwohnerinnen und Einwohner in der Zentralschweiz am wenigsten Plätze in Frauenhäusern zur Verfügung (0,09 Zimmer/0,25 Betten pro 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner).

2013 wurden im Frauenhaus Luzern 8 Prozent aller schweizweiten Fälle betreut. Die Region Zentralschweiz hat wie vorangehend ausgeführt den tiefsten Abdeckungsgrad, und es müssen aufgrund von Platzmangel in den Frauenhäusern gewaltbetroffene Frauen (und Kinder) abgewiesen werden. In der Zentralschweiz erfolgten 11 Prozent aller Weiterweisungen bei Vollbelegung. Die hohe Auslastung lässt sich mit den wenigen alternativen Angeboten erklären (Herberge für Frauen in Zug, Notwohnungen in den Gemeinden, Haus Hagar). Eine Herausforderung stellt in Luzern (und auch in Zug) die Wohnungsmarktsituation dar, durch welche die Frauen länger im Frauenhaus bleiben müssen, obwohl eigentlich kein Schutz mehr notwendig wäre.

Der Regierungsrat wird beauftragt, auf der Grundlage des Berichtes eine vertieftere regionale Bedarfsanalyse zum vorhandenen Angebot für gewaltbetroffene Frauen und ihre Kinder (Frauenhaus und weitere Schutzunterkünfte sowie Anschlusslösungen) vorzunehmen und Vorschläge zur Verbesserung der Situation vorzulegen. Dazu gehört auch, dass die Kosten und das Finanzierungsmodell des Frauenhauses vertiefter untersucht und darauf aufbauend ein angemessenes Finanzierungsmodell entwickelt wird.

Grundlagenbericht: [www.ebg.admin.ch/dokumentation/00012/00196/index.html?lang=de](http://www.ebg.admin.ch/dokumentation/00012/00196/index.html?lang=de)

*Reusser Christina*  
Töngi Michael  
Meile Katharina  
Hofer Andreas  
Stutz Hans  
Bucher Michèle  
Frey Monique